

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgerstraße Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heroldsdrucker. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 140.

Donnerstag den 17. Juli.

1890.

## \* \* Der Kampf der Arbeitgeber gegen die „Fachvereine“.

Der Streik ist der wirtschaftliche Krieg zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und jeder Krieg drängt die Kriegführenden, in dem Bestreben, ihren Gegnern Abbruch zu thun, dazu, Mittel anzuwenden, welche sie selber zu Zeiten längerer Friedens für unzulässig halten würden. Nirgends ist seit einer Reihe von Jahren die Streikluft so groß gewesen, wie in Hamburg. Die Arbeiter blieben bis in die jüngste Zeit hinein bei den meisten Streiks im Vortheil, weil sie besser organisiert und für ihre gemeinsame Sache opferwilliger waren, als die Arbeitgeber. Die Erfolge machten die Hamburger Arbeiter übermüthig, so daß die dortigen Arbeitgeber zu festen Verbänden zu Schutz und Trutz zusammentraten und Opfer für ihre gemeinsame Sache brachten. Soziale war es mit den Erfolgen der Hamburger Streiker zu Ende, ihre Streiks fielen ins Wasser oder sie sind jetzt im Begriff ins Wasser zu fallen. Die meisten Schwierigkeiten wurden den Arbeitgebern bisher entgegengesetzt von den „Fachvereinen“, die zum großen Theil unter sozialdemokratischer Leitung stehen und in Hamburg ihre Centralleitung haben. Nun die Arbeitgeber augenblicklich im Vortheil sind, wollen sie dies benutzen, um den verhassten Fachvereinen den Todesstreich zu versetzen. Der große Hamburger Maurerstreik war im Erlöschen; die noch streikenden Bauergesellen wollten zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Da wird ihnen von den Arbeitgebern die Bedingung gestellt, sie könnten nur dann wieder Arbeit erhalten, wenn sie sich durch einen zum Austritt aus dem Fachverein und zur Enthaltung von sozialistischen Agitationen verpflichteten. Damit haben die Arbeitgeber in dem Bewußtsein, als unbestrittene Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, die Grenzen einer klugen Mäßigung überschritten. Wo die Arbeiter streiken, will sie sich in einer Nothlage und gegenüber rücksichtslosen Arbeitgebern befinden, haben sie auch die Sympathien des großen Publikums und der unabhängigen Presse für sich. In Hamburg hatte sich besonders durch den am 1. Mai hervorgerufenen Uebermuth der Arbeiter die Sympathie von Publikum und Presse (natürlich mit Ausnahme der sozialistischen) vollständig auf die Seite der Arbeitgeber gestellt. Diese laufen Gefahr, sich diese Gerechtigkeit zu verschmerzen, wenn sie sich in ihrem Siegesrausche zu weit fortziehen lassen. Das freimüthige, viel gelebte und in den Kreisen der Bürgerchaft einflussreiche „Hamburger Fremdenblatt“ war mit rücksichtsloser Entschiedenheit gegen den Mißbrauch des Coalitionsrechts der Arbeiter in den unaufhörlichen, unbegründeten Arbeitseinstellungen eingetreten. Es regte zuerst eine Gegenorganisation des Arbeitgeberbundes gegenüber den durch die Streikluft und die Nachüberschätzung der in den Fachvereinen organisierten Arbeiter den Gewerben zugefügten Störungen und Schädigungen an. Es kam also den Anspruch erheben, daß man aufrichtig wohlwollende Motive bei ihm auch jetzt voraussetzt, wenn es dem neuesten Kampfmittel der Arbeitgeber entgegentritt. Es schreibt: „In dem Augenblick, da die Meister, d. h. die Unternehmer selbst das Recht der Verbindung zur Vertretung wirtschaftlicher Sonderinteressen gegen ihre Arbeiter gebrauchen, legen sie denselben den Verzicht auf das gleiche Recht ihrerseits auf. Es handelt sich hier nicht nur um ein allgemeines moralisches Recht, sondern um ein solches, das durch die staatliche Gesetzgebung ausdrücklich anerkannt und gewissermaßen verbürgt ist. Die Zulassung des Gebrauches desselben bei den einen Staatsbürgern, seine Ausbeseitigung bei anderen bedeutet, man mag die Sache betrachten, wie man will, die Herabdrückung der letzteren zu einer geringeren bürgerlich-politischen und sozialen Klasse, eine Durchbrechung des modernen staatlichen Prinzips der Rechtsgleichheit. Die heftigste Behauptung der Sozialdemokraten, daß die bestehende staatliche Organisation der Klassenstaat unter

ausgesprochener Begünstigung der Besitzenden sei, erhält dadurch eine neue Stütze, deren Wirkung nur eine Stärkung der agitatorischen Position, der agitatorischen Stellung der revolutionären Partei sein kann. Der einzelne Arbeitgeber hat ja volle Freiheit, in Arbeit zu nehmen oder von der Arbeit auszuschließen, wenn er will. Ein Anderer aber ist es, wenn die Arbeitgeber als Gesamtheit bestimmte, die Bürgerwürde des Arbeitnehmers herabsetzende Bedingungen stellen. Dann ist es die Klasse, die der anderen gegenüber provocatorisch auftritt und für sich Vorrechte in Anspruch nimmt, die sie der Gegenpartei verweigert. Was an der Sozialdemokratie und an den Fachvereinen hauptsächlich getadelt wird, ist deren absichtliche Schürzung der wirtschaftlichen Interessendifferenzen zu einem allgemeinen Klassenkampfe, die Darstellung, als ob der einzelne Arbeitgeber in seiner Streitigkeit mit seinen Arbeitern der ausgeprägte Repräsentant seiner Klasse sei und seine etwaigen Verschuldungen Eigenthümlichkeiten der gesamten Bourgeoisie. Und nun stellt sich wirklich mit einem den Grundlag der bürgerlichen Gleichberechtigung verneinenden Anspruch auf ein Vorrecht, dessen Befugnis zugleich eine bedeutende materielle Macht ist, eine Gesamtheit von Arbeitgebern den Arbeitern gegenüber! Es giebt kein besseres Mittel, denselben das bekämpfte Klassengefühl aufzudrängen, ihre feindlichen Leidenschaften gegen die Arbeitgeber auszuregen und diese Leidenschaften auch gegen das gesammte Staatswesen zu richten, weil dasselbe einer ungleichen Vertheilung von Macht und Recht Vorrecht leistet, als eben dieses Verhalten.“ Diese Voraussetzung, welche das freimüthige Hamburger Blatt in seiner Freiagnummer brachte, hat sich inzwischen schon erfüllt. Der Hamburger Maurerstreik, welcher schon beendet war, ist aufs Neue wieder aufgelodert. Sämmtliche auf sozialistischem Boden stehende Arbeiterblätter bringen in den letzten Tagen flammende Artikel, welche das Vorgehen der Hamburger Arbeitgeber gegen das genannte „Unternehmertum“ in dem vom „Hamb. Fremdenbl.“ vorausgesetzten Sinne ausdeuten und zu Besten für die Unterdrückung der streikenden Hamburger Maurer auffordern. Und das Schlimmste ist: in diesem Falle läßt sich gegen die Gründe der sozialistischen Blätter nicht viel sagen.

## Politische Uebersicht.

Der internationale Friedenscongress ist am Montag in London im Stadthause von Westminster eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der amerikanische Jurist Dudley Field gewählt. Es sind Vertreter deutscher, amerikanischer, französischer und italienischer Friedensfreunde auf dem Congress anwesend.

Bei der Feier des französischen Nationalfestes ist es am Montag in Paris zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Die große Truppenparade auf Longchamp verlief glänzend. Als sich Präsident Carnot auf der Rückfahrt von dem Paradeselde dem Elysee-Palaste befehl bis auf wenige Minuten genähert hatte, wurde von einem am Wege stehenden Individuum aus einem Revolver ein Schuß in die Luft abgefeuert. Der alldaher Verhaftete nennt sich Jakob, ist Chemiker, ohne Beschäftigung und scheint lebhaft beschäftigt zu haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Derselbe erklärte bei seiner Vernehmung, er sei der Urheber zahlreicher Erfindungen, mit denen er aber keine Erfolge erzielt habe, und habe mit dem abgefeuerten Schuß nur die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenken wollen. Zugleich wies derselbe thatsächlich nach, daß sein Revolver nur mit Pulver und nicht mit Kugeln geladen gewesen sei.

In der belgischen Deputiertenkammer brachte am Dienstag Janson einen Gesetzentwurf

betreffend die obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter ein. Die Kammer nahm denselben entgegen und überwies ihn den Abtheilungen.

König Christian von Dänemark äußerte kürzlich in einem Privatgespräch, daß seine Tochter, die Kaiserin von Rußland in ihren regelmäßigen Briefen in die Heimat nie mit einem einzigen Worte von neuen Hilfslistenunruhen zu berichten hätte. Alle Meldungen die von beratigen Vorgehen zu berichten wußten und die namentlich von französischen Blättern verbreitet wurden, seien nichts als journalistische Fiktionen. — Wie aus Kopenhagen verlautet, kommt das russische Kaiserpaar im September auf 6 Wochen nach Schloß Fredensborg zum Besuch.

Der italienische Senat genehmigte am Montag den Gesetzentwurf betreffend die frommen Stiftungen in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung und begann sodann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung eines Bodencreditinstitutes. Die ersten vier Artikel dieser Vorlage wurden den Beschläßen der Deputiertenkammer gemäß angenommen.

Der „Römisches Zeitung“ werden aus Sofia Aeußerungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow über ein Bündnis zwischen Bulgarien und der Türkei mitgetheilt. Darin habe Stambulow geäußert, Bulgarien sei bereit, die europäischen Provinzen des ottomanischen Reiches gegen den Angriff zu verteidigen. Bulgarien verzichte auf den Gedanken, eine Vereinigung Macedoniens mit dem Fürstentum zu erstreben. Aber es würde auch erwarten, daß die Pforte die Stammesgenossen und ihre Verwandten in allen ihren Reichen der anderen Völkernschaften mindestens gleichstellt. Das würde Bulgarien zunächst genügen. Ferner verlangt Bulgarien von der Pforte, daß diese den Bulgaren, ohne sich Kriegesgefahren auszufügen, in ihrer internationalen Entwicklung behilflich sei. Ein solches Bündnis werde die orientalische Frage wenigstens in Europa der Welt schaffen. — Inzwischen wirt die Hinrichtung Panikas noch immer ihre Schatten auf die Stellung des Fürsten Ferdinand. So wird neuerdings aus Sofia gemeldet, daß unter dem Namen, unter dem Panika erschossen wurde, ein breites Band gefunden sei mit der bulgarischen Inschrift: Schlag wofür Kamerad, hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.

In Serbien ist dieser Tage bekanntlich die Fortschrittspartei mit einem neuen Manifest erschienen, das der Führer der Partei Garaschin unterzeichnet hat. Ausführlichen Mittheilungen über den Inhalt des Manifestes entnehmen wir noch Folgendes: Garaschin weist eingangs darauf hin, daß ein Jahr verflissen ist, seitdem die Fortschrittspartei ihre Thätigkeit vorläufig eingestellt hat. Die blutigen Gründe, welche sie dazu veranlaßten, wurden durch die zahlreichen Gräber und Brandstätten, die während dieses Jahres in Serbien neuerhanden, in die Erinnerung zurückgerufen: „Seitdem hat sich die Lage in Serbien wesentlich verändert. Damals war eine neue, unbekannte, in der Leitung der Staatsangelegenheiten unerfahrene Regierung kaum aus Ruher gelangt. Damals erwartete Jedermann von der nun herrschenden Partei den Anbruch einer besseren Zeit, in welcher Freiheit, Recht und Fortschritt die Leisten Serbiens sein sollten.“ „Heute haben sich die Versprechungen als eitle Wahngelüste erwiesen. Die öffentliche Rechtsgerechtigkeit wird heute im ganzen Lande, zum Schaden des ganzen Volkes offen und rücksichtslos angegriffen und vernichtet. Man dient nicht mehr dem Gesetze, man schmiedet dem Verbrechen. Die Autorität der Staatsgewalt ist erschüttert, die Autorität der Gauden und anderer Räuber im steten Wachstum begriffen. Der Mangel an Rechtsgerechtigkeit, die Verneinung aller Rechtsgrundsätze, die Umgehung der Verfassungsbestimmungen auf einer finstlichen Großthäter, Compromittierung der internationalen Beziehungen, Unterdrückung der hervorragenden Kräfte des Volkes und völlige Außerachtlassung der geheiligten Aufgaben

der Zukunft Serbiens, all diese Dinge sind heute nicht mehr Angelegen eines politischen Zweikampfes zwischen der fortschrittlichen und radikalen Partei, nein, sie bilden das theure Siegel, mit welchem das ganze Land leere Versprechungen einzulösen gezwungen ist." Heute, wo das Vaterland in Frage kommt, müsse die Fortschrittspartei wieder einschreiten. Garafhanin erklärt im Namen der Partei, daß die Fortschrittspartei zu heute an als einheitliche Partei ihre politische Thätigkeit fortsetzen wird.

Ueber die Unruhen in Erzerum wurde am Montag im englischen Unterhause verhandelt. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte in Beantwortung einer Anfrage, am 20. Juni habe in Erzerum mit Zustimmung des Bischofs eine Durchsuchung der armenischen Kirche und Schule nach Waffen stattgefunden. Die Armenier, darüber empört, hätten ihren Bischof angegriffen und auf die zur Herstellung der Ordnung herbeigezogenen Truppen geschossen. Bei dem darauf folgenden Handgemenge seien 20 Personen getödtet und 200 bis 300 verwundet worden. Dem Gouverneur sei es gelungen, ein weiteres Unheil zu verhüten. Der englische, der französische und der russische Consul hätten darauf zur Vereinfachung weiterer Aufhebungen gewisse Vorschläge gemacht, welche der Fürst mitgeteilt worden seien. Gleichzeitig seien seitens der englischen und der französischen Botschaft, und — wie er glaube — auch der russischen Botschaft, in Constantinopel Verfügungen erhoben worden. Die Ordnung in Erzerum sei wieder hergestellt.

Betreffend den Congo-Kaas hat der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, am Dienstag dem Parlament ein Gelb-Buch zugehen lassen. Das erste Stück ist ein Brief des Präsidenten der Internationalen Congo-Gesellschaft Strauch an Ferry vom 23. April 1884, welcher befragt, die Congo-Gesellschaft wünsche einen neuen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnung für Frankreich zu geben und verpflichte sich, ihm das Vortzugsrecht zu gewähren, wenn dieselbe durch unvorhergesehene Umstände eines Tages in die Lage kommen sollte, ihre Besitzungen zu veräußern. Das zweite Schriftstück ist ein Brief Ferrys an Strauch vom 24. April desselben Jahres, in welchem Ferry von dieser Erklärung Abt. nimmt. Das dritte Stück ist ein Brief Ferrys an die französische Vertreter im Ausland, in welchem er diesen von der Erklärung des Präsidenten Strauch Kenntnis gibt. Das vierte Stück ist ein Brief des Generaladministrators van Gervelbe vom 24. April 1887, welcher befragt, daß der Congo-Kaas seine Besitzungen in Belgien, dessen Souverän der König Leopold sei, nicht abtreten könne, ohne Belgien die Verpflichtung aufzulegen, ein Vortzugsrecht für Frankreich anzuerkennen. Diese Erklärung ändere nichts in dem vorher angeführten Akt. Im Gegenteil, weit entfernt denselben zu widersprechen, bestätige sie nur den Inhalt derselben. Das letzte Stück ist ein Brief des französischen Gesandten Bourree vom 29. April 1887, welcher Akt von der Erklärung van Gervelbes nimmt.

Zur Lage im Sudan wird aus Kairo gemeldet, daß der Scheich Senuffi die Streitkräfte des Mahdi nach heißem Kampfe aufzulösen und eifrig abbeistehet habe. Nach Empfang der erwarteten Lebensmittel beachtete er durch die Wüste nach Dumburman zu marschieren, um die Macht des Mahdi gründlich zu zerschüttern.

Aus San Salvador meldet eine in Kenyorf eingetroffene Depesche, daß die Regierung den Verlagerungszustand angeordnet hat.

## Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Von der Reise des Kaisers wird aus Nordfriesland gemeldet: Se. Maj. war am Montag durch anhaltendes Regenwetter verhindert, einen Ausflug zu unternehmen, und verließ an Bord der „Hohenzollern“. Gestern war abermals starker Regen. — Vom Aufenthalte der kaiserlichen Familie auf Rügen berichtet man aus Scharnitz: Trotz der regnerischen Tage verweilte die Kaiserin kundenlang am Strand, oft auf einem leichten Feldstuhl hart am Wasser sitzend, mit Zeitungen und Briefen beschäftigt. Um die Kaiserin herum spielen die fünf Prinzen. Am Freitag hat der Kronprinz mit seinem Pony den ersten Spazierritt unternommen; die Kaiserin war mit den jüngeren Prinzen nach Stubbenkammer vorausgefahren. Der Kaiserin bekommt der Badeaufenthalt sichtlich gut, sie fühlt sich außerordentlich wohl und hat sich wiederholt in diesem Sinne zu ihrer Umgebung ausgesprochen; auch die Prinzen sehen vorzüglich aus. Die Kaiserin ist eine sehr richtige Fußgängerin; oft trifft man sie an den engsten und steilsten Waldpartien. Meistens benutzt die Kaiserin nur den Wagen, um aus dem Dorf herauszufahren; dann steigt sie aus und geht neben dem Gefährt einher. So ist sie dieser Tage fast den ganzen weiten Weg nach Stubbenkammer hinaufgegangen. Den Abend über verbringt die Kaiserin fast regelmäßig auf dem

Balkon der Villa Mariha; die Zahl der Gäste, welche die hohe Frau abends bei sich sieht, kann des beschränkten Raumes wegen nur eine sehr kleine sein.

(Der Bundestag) hat nach einer Berliner Meldung der „Münchener Nachrichten“ beschlossen, die von dem Reichstag beschlossenen Resolutionen, 1) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, das Verhältnis der eutschnischen Stellen zu den diözesanlich beschaffigten Beamten abgesehen einer Prüfung zu unterlehen und vorhandenen Mißverhältnissen nöthigenfalls durch Vermehrung der eutschnischen Stellen abzuheben; 2) die verbündeten Regierungen werden ersucht, Ermäßigungen dahin einzutreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltershäuser für die Besoldungen der eutschnischen Beamten sich empfehle, dem Reichs-Kanzler zu überweisen, und hat damit seine Zustimmung zu denselben ausgesprochen.

(Durch kaiserliche Verordnungen) vom 9. Juli werden die Zollermäßigungen, welche Deutschland in den Handelsverträgen mit Italien und Spanien für die Einfuhr aus weisbürgen Staaten zugesprochen hat, auch auf die Einfuhr aus Marokko ausgedehnt.

(Der Reichsanzeiger) veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. die Zahl und den Sitz der Schiedsgerichte für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten gemeinsamen Versicherungsanstalten.

(Ueber das jüngste Interview des Fürsten Bismarck) bringt die hochkonservative „Kreuzzeitung“ die nachfolgenden Andeutungen:

„Woher sind wir gekommen, wenn der geehrteste Staatsmann des Jahrhunderts, dem Deutschland in hervorragender Weise seine Einigung und Nachsichtung zu verdanken hat, wenn der gewaltige Vorläufer für die Rechte und Prärogative der Krone — nun ihm wider seinen Willen, wie er wiederholt und geflüstert bekannt giebt, die Leitung der Staatsangelegenheiten aus der Hand genommen ist — sich zum Heile des Vaterlandes für verpflichtet und nach allen Seiten hin, auch gegenüber der höchsten Stelle, für berechtigt hält, nicht allein seine von den Intentionen Sr. Majestät und deren gegenwärtiger Regierung abweichenden Ansichten stets von neuem hervorzuheben, sondern die Ideen des Monarchen und seiner höchsten Rathgeber einer abfälligen Kritik zu unterziehen! Fürst Bismarck spricht von den berühmten Erlassen vom 1. Februar als von einer „Lieblingsidee des Kaisers“, „auf der er bestanden habe“, und bezeichnet die ganze internationale Arbeiterschutz-Konferenz, die auf die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen ist und ihm die Bewunderung von ganz Europa eingetragen hat, als „eine einzige Parafraologie“, ihre Ergebnisse gleich Null! Solche Kritik, vom Fürsten Bismarck geübt, verletzt das monarchische Gefühl und gefährdet die wichtigsten Staatsinteressen. Die ergebensten Freunde des Fürsten werden angehts seiner jüngsten Äußerungen ein Gefühl der Beklemmung haben, und es ist kaum anders möglich, als entweder mit tiefer Trauer oder mit gerechtem Unwillen die veröffentlichten Mittheilungen zur Kenntnis zu nehmen. Was aber den entscheidendsten Protest herausfordert, das ist das Herinjehen der allerhöchsten Person in die politische Debatte seitens seines ehemaligen Reichsanzlers.

Wenn man sich erinnert, bemerkt dazu sehr richtig das „V. Z.“, mit welchem Jorndeser Fürst Bismarck frühere Angriffe auf die Regierung als Angriffe auf die Krone selbst zurückwies, als deren „getreuer Gehalt“ er auftrat, so ist es in der That sehr, da er aus einer ganz anderen Tonart spricht, schwer, keine Satire zu schreiben.

(Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit.) Daß die zweijährige Dienstzeit auch unter den Offizieren neue Anhänger gewinnt, erhellt aus einer Zuschrift, welche der „Kreuzzeitung“ zugeht. Ein preussischer General z. D. schreibt dem genannten Blatt wörtlich: „Ihren Artikel habe ich mit Interesse gelesen und bin der Ansicht, daß die zweijährige Dienstzeit mit Naturerthwendigkeit eine Folge unserer Waffenerneuerung wird. Unsere ganze Heeresentwicklung spricht dafür.“

## Zur Arbeiterbewegung.

(1) Im Annoncenheft des „Allm. Intellig. und Lesekl.“ in Stendal findet sich folgende Erklärung, die keiner weiteren Bemerkung bedarf: „Zur Rechtfertigung des Streiks der Maurer habe ich wiederholt erklärt, die Firma Mollenberg & Co. habe einem Bauherrn 45 Pf. für die Stunde an Arbeitslohn für ihre Leute in Rechnung gestellt und an diese nur 28 Pf. ausgezahlt. Diese verkehrliche Behauptung war durchaus unwahr und von mir zu Agitationszwecken aufgestellt, um die Arbeiter

dem Publikum gegenüber zu verdächtigen und den Streik der Maurer zu beschönigen. Ich bedauere, derartige Unwahrheiten ausgesprochen zu haben und glaube dies am besten dadurch zu beweisen, daß ich bei der Firma F. Mollenberg & Co. wieder in Arbeit getreten bin und diese Erklärung veröffentlichte. Stendal, 5. Juli 1890. August Winter, Maurermeister.“

(2) Das System der Berufs-Erklärungen. Die „Volksstimme“ enthält einen sehr ausführlichen Bericht über eine Berufserklärung, die gegen einen Arbeiter Unverzag in Magdeburg von den Grusonischen Werken ins Werk gesetzt ist. Unverzag hatte sich lebhaft daran betheilig, in einem Streitfall eine Verständigung zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung herbeizuführen, und hatte, da er glaube, das das getroffene Abkommen von dem Fabrikherrn nicht inne gehalten werde, auf Innehaltung desselben gedrungen. Die Behandlung, die er in Folge dessen erdulden mußte, veranlaßte ihn, zu kündigen, und er hat seitdem, obwohl er ein tüchtiger Arbeiter ist, auf keinem anderen Werke Beschäftigung finden können. Herr Gruson selber soll sich gerührt haben, daß der Name des Unverzags in ganz Deutschland bekannt gemacht sei.

(3) Der Hamburger Maurerstreik ist entgegen der früheren Meldung durch den Besuch der Maurergesellen, auf ihre Forderungen zu verzichten, nicht beendet worden, da die Arbeitgeber nunmehr dem „Dr. Volkst.“ zufolge, die Wiedereinnahme der Arbeiter davon abhängig gemacht haben, daß diese sich schriftlich verpflichten, dem sozialistischen Fachverein nicht mehr anzugehören und keine sozialistischen Schriften mehr zu verbreiten.

(4) Der Streik der Londoner Briefträger scheint ebenso im Sande zu verlaufen, wie der Streik der Londoner Schweißler. Der Generalpostmeister Kaisers empfang eine Abordnung von Briefträgern des Hauptpostamts, die um Aufhebung ihrer Gehälter und Wiedereinstellung ihrer entlassenen Kameraden baten. Die Briefträger möchten gern den Minimallohn ihrer Gehälter von 18 auf 22 Schilling, den Maximallohn von 35 auf 40 Schilling erhöht sehen. Kaisers räumte ein, daß 18 Schilling wöchentlicher für das Auskommen eines Beamten nicht hinreichten. Er verbot die Abhilfe. Bezüglich des Besuchs um Wiedereinstellung der entlassenen Briefträger würde er Gerechtigkeit mit Mitleid paaren. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß infolge des bei dem Empfang erhaltenen günstigen Eindrucks ein allgemeiner Streik der Briefträger nicht ausbrechen werde und die Krise besänftigt sei.

(5) Arbeiterausbreitungen. In Porto (Portugal) griffen am Montag mehrere Arbeiter einer Spinneret das Fabrikgebäude mit Steinwürfen an, weil zwei wegen Streikagitation entlassene Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen wurden. Die Polizei schritt thätlich ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Arbeiter wurde dabei getödtet.

## Provinz und Umgegend.

g. Halle, 15. Juli. Ein Gefangener der hiesigen königlichen Strafanstalt, der augenblicklich im Lazareth untergebracht war, unternahm einen Fluchtversuch, der aber völlig mißglückte. Er hatte zu diesem Zwecke an seiner Zelle die starken Eisenstäbe am Fenster durchstößt, mehrere Maurerkeile herausgenommen und aus seiner Strohmattlage ein Seil geflochten, was aber in Folge der Wucht des Absprunges vom Fenster und der Schwere seiner Belastung zerbrach. Er stürzte in die Tiefe und zog sich mehrfache Beine- und Rückenverletzungen zu.

Aus dem Leben der Vögel wird aus Plauen eine interessante Beobachtung mitgeteilt. In einem aufgeschichteten Haufen Stroh lag auf einem Holzschlage in der Nähe meiner Wohnung hatte eine Wachstelze ihr Nest gebaut und vier Eier darin gelegt. Von Zeit zu Zeit kam ein grauer Vogel (Kuckuck) zum Strohhaufen, und ängstlich hob die Wachstelze aus dem Neste. Bald waren zwei Eier aus dem Neste geworfen und zerbrochen, ein größeres lag dafür darin. Die alte Wachstelze brütete zwei Junge ihres Geschlechts und einen Kuckuck aus. Ich habe nun gesehen, daß der graue Vogel wieder kam zur Zeit, als die Alten nach Futter ausgeflogen waren, und nach einander die zwei jungen Wachstelzen aus dem Neste holte und verzehrte. Die alten Wachstelzen fütterten und zogen nun ihren Eiesohn ziemlich groß. Ich kam öfter selbst zum Neste und steckte ihm Dremeln in das Maul, welche er begierig verschluckte. Bald hätte er fliegen können. Eines Tages aber kam eine Krähe und holte jenen Nimmerstast aus dem Neste für sich zum Frühstück.

Das am Sonntag in Erfurt stattgehabte Preiswettfahren des Deutschen Radfahrerbundes (Gewerband 16 Erfurt) verlief bei herrlichem Wetter und unter großer Theilnahme des Publikums. In dem Rennen nahm auch der bisher unbeflagte Weilerfahrer Lehr aus Frankfurt a. M. theil, ebenso waren Fahrer erschienen aus Gotha, Halle,



**Lehrcontracte**

sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner**, Delgenre 5.  
 Schöne neue blaue Kartoffeln  
 verkauft à Str. 22 Pf.  
**A. Krug**, Oberalfenbura 11.

**Sängematten**

für Erwachsene und Kinder empfiehlt billigst  
**H. Bergmann**, Markt 30.  
 Seiden empfing wieder neue Sendung  
**pa. Vollheringe**.  
**Ferd. Engel**.

**Flüssigen Leim**

für Comptoire und Haushaltungen, zum  
 Kleben von Glas, Porzellan, Holz, Papier,  
 Wappe etc. in Flaschen à 50 u. 30 Pf. empf.  
**Carl Herfurth**, Festeitstraße.

**Sarzer Kanarienvögel**

mit nur edlem Gesange (schöne Lautenfolge),  
 als Vorklänger, empfiehlt dreifachwürdig,  
**Bradke**, Delgenre 21.

**Bonbon-Absall**

der Pfd. 40 Pf. empf. ist  
**Albert Büchenschuss**,  
 Galleische Str. 13 II. Ritterstr. 13.

**Ausverkauf**

gebe sämtliche noch vorhandenen reinwoll.  
 Kleiderstoffe, schwarze Cachemirs, Karune,  
 Waidruds, Schürzen und Zwirnstoffe,  
 fertige Damen- und Kinderhüte in allen  
 Größen, Baumwoll, Strümpfe und Dessat.  
 Garne u. f. w. um möglichst schnell damit  
 zu räumen zu jedem nur annehmba-  
 ren Preise ab!

Schneidbühler à Stück 15 Pf.  
**E. Kindmann**,  
 Firma **Emilie Mader Ww.**,  
 7 Windberggasse 7  
 (nahe am Hofmarkt).

Die von Herrn **Kandelhardt**  
 gelieferten **Journale**  
 besetze ich auf Bestellung zu denselben  
 Bedingungen gern weiter und bitte um  
 Aufträge  
**Paul Steffenhagen's**  
 Buchhandlung.

**Althee-, Spitzwegerich-,  
 Malz-Extract-  
 und Honigmaltzbonbon**,  
 à Pfd. 60 Pf., gegen Husten und Heiserkeit,  
 empfiehlt  
**Albert Büchenschuss**,  
 Galleische Str. 13. II. Ritterstr. 13.



**Otto Stewich**,  
 Merseburg,  
 Karlstraße Nr. 8.

**ff. selbige schladete Wurst**,  
**ff. Schweizer Käse**,  
**ff. Trabanter Sardellen** à Pfd.  
 80 Pf.,  
 sämtliche Sorten Süßfrüchte,  
**ff. gebrannte Caffer's**  
 empfiehlt billigst  
**Julius Herrmann**.

**Toiletten-Seife**  
 6 Stück 10 Pf., empfiehlt  
**Ferd. Engel**.



Sonnabend den 19. d. M. steht  
 ein Transport  
**Ardenner und  
 dänischer Pferde**  
 bei uns zum Verkauf.  
**Gebr. Strehl**,  
 Neumarkt Nr. 59.

**Filigran-Arbeit.**

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, lege ich den Unterricht in der allseitig  
 so sehr häßlich gewordenen **Filigran-Arbeit** bis zum 1. August weiter fort.  
 Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten von heute an für Damen 1 M.,  
 für Kinder 75 Pf. **Joseph Theben**.

**Einladung zum Abonnement auf:  
 Die Arbeitsstube**

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
 zeichnungen für Canevasstickerei, Application, Plattstick, Fisel-Guirpüre  
 und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-,  
 Fisel-, Klöppel-, Strick- und Stidarbeiten etc. etc.  
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,  
 feingerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
 Die Arbeitsstube bietet auch Mätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren  
 Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und  
 zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
 Menge farbiger Originalmuster für Canevas-  
 stickerei verfehene Zeitschrift: „Die Arbeits-  
 stube“.

**Jugendchriften-Commission des schweizerischen Lehrervereins.** — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme an häuslichen Herd.“

**Germania (Berlin).** — „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalcs sind vorzüglich.“

**Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung (Berlin).** — „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauennwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der **Arbeitsstube** in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Freitag den 18. Juli und Sonntag den 20. Juli  
**2 maliges Ballet-Gastspiel**  
 vom Grossherzoglichen Hoftheater zu Weimar,  
 dazu  
 Gastspiel der Mitglieder vom Königl. Schauspielhaus zu Bad Nauhüttdt,  
 sowie unter Mitwirkung der ganzen Stadtkapelle.  
**Operetten-Vorstellungen.**

Freitag den 18. Juli in der **Funkenburg.**  
**Farinelli oder König und Sänger.**

Romische Oper in 3 Akten von F. Humpe.  
 Sonntag den 20. Juli im **Tivoli.**  
**Die Fledermaus**

oder: **Ein fideles Gefängnis.**  
 Romische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
**Alles Nähere die Plakate.**  
 Hierzu ladet, einige höchst genussreiche Abende versprechend, ergebenst ein  
**Fritz Baars**,  
 Director des Königl. Schauspielhaus zu Bad Nauhüttdt.

**ff. neue Vollheringe**  
 empfiehlt  
**Carl Rauch**, Neumarkt.

**Die beste und schnellste Mühle**  
 ist stets der Fachmann, darum mache man  
 seine Einkäufe nur bei diesem  
**Mähmaschinen,  
 Waschmaschinen,  
 Wringmaschinen,  
 Drehrollen,  
 Wehliebmaschinen**  
 für Bäckereien,  
 Lehrunterricht  
 und Reinschneiden **gratis!**

**G. Höfer**,  
 Hypotheken-,  
 Agentur- und Commissions-Geschäft,  
 Rossmarkt Nr. 8,  
 empfiehlt sich zur Unterbringung von Privat-  
 Geldern auf sichere Grundstücke-Hypothek.

**Se. Maj. der Mikado von Japan**  
 trifft höchstens mit  
**25 Japanesinnen**  
 und **25 Japanesen**  
 hier ein.

**Geflügelzüchter-Verein.**  
 Heute Abend **Versammlung**.  
 Der Vorstand.

**Turn-Verein Rothstein.**

Donnerstag und Freitag abends 8 1/2  
 Uhr Gairlandensind.  
 Die geübten Vereins-Damen werden ge-  
 beten, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.  
 Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**

Sonnabend den 19. d. M., abends  
 8 1/2 Uhr in der Funkenburg  
**Generalversammlung.**  
 Der Vorstand.

**Fachvereins-Versammlung**

der Fabrik- und Handarbeiter  
 von Merseburg und Umgegend  
 Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr,  
 im Casino.

- Tages-Ordnung:  
 1) Ausgabe der Mitgliedsbücher und Zahlung  
 der Beiträge für Monat Juli.  
 2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3) Ergänzungswahl des Vorstandes.  
 4) Regelung verschiedener Vereinsangelegen-  
 heiten.  
 Alle Collegen müssen zur Stelle sein.  
 Der Vorstand.

**Der Gesang-Verein**

**„IRIS“**  
 hält Sonntag den 20. d. M.  
 in den festlich geschmückten Räu-  
 men der Kaiser Wilhelms  
 Halle sein

**10. Stiftungsfest**,  
 verbunden mit Concert, Theater  
 und Ball, ab.

Wir laden hierzu alle Freunde  
 und Gönner des Vereins ganz  
 ergebenst mit dem Bemerken ein,  
 daß wir auch diesmal die von  
 voriger Abendunterhaltung so  
 beliebt gewordenen Herren- u.  
 Damen-Komiker wieder ge-  
 wonnen haben und können hier-  
 mit allen Besuchern des Festes  
 einen genussreichen Abend ver-  
 sprechen. Der Vorstand.

**Sibold's Restauration.**

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
**Zur Zufriedenheit.**  
 Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
 Früh Müllisch, abends Brat- und frische  
 Wurst. Dazu ladet ergebenst ein **S. Sibold**.

**Arbeiter zum Roggenmähen**  
 sucht (Stadant) **C. Berger**.

**Lohnender Verdienst.**

Die Haupt-Agentur einer gut ein-  
 geführten **Feuer-Versicherungs-  
 Actien-Gesellschaft** ist sofort  
 anderweitig zu begeben. Offerten mit Referenzen  
 in der Exped. d. Bl. unter A. A. erbeten.

**Sinen Malerarbeitenmann**  
 sucht für sofort **C. Lechte**, Maler,  
 at. Ritterstraße 14.

**Einem Schuhmacher**  
 giebt Arbeit **Mehne**.

Eine unabhängige Frau sucht Stelle als  
 Aufwartung. Näheres zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

Ein Fortemontale mit Jagdt gefunden.  
 Abzugeben **at. Ritterstr. 26, 1 Tr.**

Ein Fortemontale mit 3 x 1 ist am Mit-  
 woch früh auf dem Markte verloren worden.  
 Gegen Bel. abzugeben **Rognerstr. 3 II.**

**Zur gef. Beachtung.**  
 Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen  
 wir höf. darauf aufmerksam, daß **Zu-  
 serate** für die am Morgen erscheinende  
 Nr. des „**Merseburger Corresponden-  
 dent**“ spätestens Tags vorher bis

**12 Uhr mittags**

in unserer Expedition abgegeben werden  
 müssen. Andersfalls ist die Aufnahme  
 in die nächste Nr. des „**Correspondent**“  
 nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die  
 rechtzeitige Fertigstellung des Blattes  
 durch zu spät einlaufende Inseratenaufträge  
 nicht in Frage gestellt werden darf.  
 Achtungsvoll  
 die Expedition  
 des „**Merseb. Correspondent**“

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Am Sonntag früh waren, wie die S. Ztg. meldet, bei Großheringen große Steine auf die Schienen der Saal-Infrastruktur aufgethürmt worden. ... In Weissenfels ... In Magdeburg hat die sozialdemokratische Partei ...

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Juli 1890.

Wie bereits wiederholt an dieser Stelle und im Inseratenblatt darauf hingewiesen ist, begehrt am 26. und 27. d. M. die hiesige freiwillige Feuerwehr die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. ... Eine hochehrwürdige Thatsache ist aus Handwerkerkreisen zu verzeichnen. ... Bezüglich der Kriegerväter ...

Markt entwendet hatten. Da sich das Geld bei den Spitzbuben vorfand, wurden dieselben dem Amtsgerichtsfängnis zugeführt. ... Das Restaurant Café Nürnberger hier ist am 15. d. M. in den Besitz des Herrn H. Erone aus Magdeburg übergegangen. ... In unserer Feldkur hat mit dem vorgestern begonnenen Roggenchnitt die Ernte ihren Anfang genommen. ... Die Gerichtsferien haben am 15. Juli begonnen und endigen am 15. September. ...

Die Gerichtsferien haben am 15. Juli begonnen und endigen am 15. September. In dieser Zeit werden nur Ferien Sachen verhandelt und Entscheidungen in denselben erlassen. ... Eine hochehrwürdige Thatsache ist aus Handwerkerkreisen zu verzeichnen. ... Bezüglich der Kriegerväter um Mes macht das Gouvernement der Festung bekannt, das es bereit ist, den Angehörigen der Gefallenen ...

Am Dienstag Abend gelangte im Theat. Theater von den hier bereits schon recht beliebt gewordenen Kaufhändler Gassen der tüchtige Schwant „Madame Bonivard“ zur Aufführung. ... Am Dienstag Abend gelangte im Theat. Theater von den hier bereits schon recht beliebt gewordenen Kaufhändler Gassen der tüchtige Schwant „Madame Bonivard“ zur Aufführung. ...

Tage kam ein junger Mensch in den hiesigen Ratheseller und gab vor, daß er mit alten Billardbällen handle und fragte, ob solche vielleicht hier zu verkaufen seien. ... Niederwünsch, 13. Juli. Am heutigen Tage hielten die beiden Gesangvereine Ammendorf und Niederwünsch hierseits ein Gesangsfecht ab. ...

Niederwünsch, 13. Juli. Am heutigen Tage hielten die beiden Gesangvereine Ammendorf und Niederwünsch hierseits ein Gesangsfecht ab. ... Freyburg, 14. Juli. Wohl selten ist eine Festlichkeit in unserer Stadt schöner begangen worden als das fünf- und zwanzigste Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr, mit welchem zugleich der 6. Verbandstag der Wehren des Querfurter Kreises verbunden war. ...

Freitag, 15. Juli. Der Zimmermann Hirsch hatte gestern das Unglück, beim Herabbringen vom Sägegerüst in die Länge sich zu fallen und sich an beiden Beinen schwer zu verletzen. ... Am Montag wurde am Montag unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung das Kinderfest gefeiert. ...

Am Montag wurde am Montag unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung das Kinderfest gefeiert. ... Am Montag wurde am Montag unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung das Kinderfest gefeiert. ...

Ans den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

In Lützen wurde am Montag unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung das Kinderfest gefeiert. ... Freitag, 15. Juli. Der Zimmermann Hirsch hatte gestern das Unglück, beim Herabbringen vom Sägegerüst in die Länge sich zu fallen und sich an beiden Beinen schwer zu verletzen. ...



# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Samstag früh 7/8 Uhr.  
Expedition: Delitzsch Nr. 1.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herkuträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 140.

Donnerstag den 17. Juli.

1890.

## Der Kampf der Arbeitgeber gegen die „Fachvereine“.

Der Streik ist der wirtschaftliche Krieg zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und jeder Krieg drängt die Kriegsführenden, in dem Bestreben, ihren Gegnern Abbruch zu thun, dazu, Mittel anzuwenden, welche sie selber zu Zeiten längerer Friedens für unzulässig halten würden. Nirgends ist seit einer Reihe von Jahren die Streiklust so groß gewesen, wie in Hamburg. Die Arbeiter blieben bis in die jüngste Zeit hinten bei den meisten Streiks im Vorteil, weil sie besser organisiert und für ihre gemeinsame Sache opferwilliger waren, als die Arbeitgeber. Die Erfolge machten die Hamburger Arbeiter übermüthig, so daß die dortigen Arbeitgeber zu festen Verbänden zu Schutz und Trutz zusammentraten und Opfer für ihre gemeinsame Sache brachten. Sogleich war es mit den Erfolgen der Hamburger Streiker zu Ende, ihre Streiks fielen ins Wasser oder sie sind jetzt im Begriff ins Wasser zu fallen. Die meisten Schwierigkeiten wurden den Arbeitgebern bisher entgegengesetzt von den „Fachvereinen“, die zum großen Theil unter sozialdemokratischer Leitung stehen und in Hamburg ihre Centralleitung haben. Nun die Arbeitgeber augenblicklich im Vorteil sind, wollen sie dies benutzen, um den verhassten Fachvereinen den Todesstreich zu versetzen. Der große Hamburger Maurerstreik war im Erlöschen; die noch streikenden Maurergesellen wollten zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Da wird ihnen von den Arbeitgebern die Bedingung gestellt, sie könnten nur dann wieder Arbeit erhalten, wenn sie sich durch einen zum Austritt aus dem Fachverein und zur Enthaltung von sozialistischen Agitationen verpflichteten. Damit haben die Arbeitgeber in dem Bewußtsein, als unbesiegtene Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, die Grenzen einer klugen Mäßigung überschritten. Wo die Arbeiter streifen, weil sie sich in einer Nothlage und gegenüber rücksichtslosen Arbeitgebern befinden, haben sie auch die Sympathien des großen Publikums und der unabhängigen Presse für sich. In Hamburg hatte sich besonders durch den am 1. Mai hervorgerufenen Uebermuth der Arbeiter die Sympathie von Publikum und Presse (natürlich mit Ausnahme der sozialistischen) vollständig auf die Seite der Arbeitgeber gestellt. Diese laufen Gefahr, sich diese Geneigtheit zu verschmerzen, wenn sie sich in ihrem Siegesrausche zu weit fortsetzen lassen. Das freimüthig, viel gelese und in den Kreisen der Bürgerchaft einflussreiche „Hamburger Fremdenblatt“ war mit rücksichtsloser Entschiedenheit gegen den Mißbrauch des Coalitionsrechts der Arbeiter in den unaufrichtigen, unbegründeten Arbeitsinstellungen eingetreten. Es regte zuerst eine Gegenorganisation des Arbeitgeberthums gegenüber den durch die Streiklust und die Nachüberschätzung der in den Fachvereinen organisierten Arbeiter den Gewerben zugefügten Störungen und Schädigungen an. Es kann also den Anspruch erheben, daß man aufrichtig wohlwollende Motive bei ihm auch jetzt voraussetzt, wenn es dem neuesten Kampfsmittel der Arbeitgeber entgegentritt. Es schreibt: „In dem Augenblick, da die Meister, bezw. die Unternehmer selbst das Recht der Verbindung zur Vertretung wirtschaftlicher Sonderinteressen gegen ihre Arbeiter gebrauchen, legen sie denselben den Verzicht auf das gleiche Recht ihrerseits auf. Es handelt sich hier nicht nur um ein allgemeines moralisches Recht, sondern um ein solches, das durch die staatliche Gesetzgebung ausdrücklich anerkannt und gewissermaßen verbürgt ist. Die Zulassung des Gebrauches desselben bei den einen Staatsbürgern, seine Ausschließung bei anderen bedeutet, man mag die Sache betrachten, wie man will, die Herabdrückung der letzteren zu einer geringeren bürgerlich-politischen und sozialen Klasse, eine Durchbrechung des modern-staatlichen Prinzips der Rechtsgleichheit. Die heftigste Behauptung der Sozialdemokraten, daß die bestehende staatliche Organisation der Klassenstaat unter



ber, die obligatorische Unfallversicherung der Arbeiter ein. Die Kammer nahm denselben entgegen und überwies ihn den Abtheilungen. König Christian von Dänemark äußerte kürzlich in einem Privatgespräch, daß seine Tochter, die Kaiserin von Rußland in ihren regelmäßigen Briefen in die Heimat nie mit einem einzigen Worte von neuen Hilfslieferungen zu berichten hätte. Alle Meldungen die von derartigen Vorgehen zu berichten wußten und die namentlich von französischen Blättern verbreitet wurden, seien nichts als journalistische Frivolitäten. — Wie aus Kopenhagen verlautet, kommt das russische Kaiserpaar im September auf 6 Wochen nach Schloß Fredensborg zum Besuch. Der italienische Senat genehmigte am Montag den Gesetzentwurf betreffend die frommen Stiftungen in der von der Deputiertenkammer beschlossenen Fassung und begann sodann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung eines Bodencreditinstitutes. Die ersten vier Artikel dieser Vorlage wurden den Beschläffen der Deputiertenkammer gemäß angenommen. Der „Kölnischen Zeitung“ werden aus Sofia Neuigkeiten des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow über ein Bündniß zwischen Bulgarien und der Türkei mitgetheilt. Danach habe Stambulow geäußert, Bulgarien sei bereit, die europäischen Provinzen des ottomanischen Reiches gegen den Angriff zu verteidigen. Bulgarien verzichte auf den Gedanken, eine Vereinigung Macdoniens mit dem Fürstenthum zu erstreben. Aber es würde auch erwarten, daß die Porte die Stammesgesinnen und ihre Verwandten in allen ihren Reichen den anderen Willkürlichkeiten mindestens gleichstellt. Das würde Bulgarien zunächst genügen. Ferner verlangt Bulgarien von der Porte, daß diese den Bulgaren, ohne sich Kriegszüge auszusprechen, in ihrer internationalen Entwicklung behilflich sei. Ein solches Bündniß werde die orientalische Frage wenigstens in Europa der Welt schaffen. — Inzwischen wird die Hinrichtung Panikas noch immer ihre Schatten auf die Stellung des Fürsten Ferdinand. So wird neuerdings aus Sofia gemeldet, daß unter dem Namen, unter dem Paniza erschossen wurde, ein breites Band gestohlen sei mit der bulgarischen Inschrift: Schlaf wohl Kamerad, hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen. In Serbien ist dieser Tage bekanntlich die Fortschrittspartei mit einem neuen Manifest erschienen, das der Führer der Partei Garafhanin unterzeichnet hat. Ausführlichen Mittheilungen über den Inhalt des Manifestes entnehmen wir noch Folgendes: Garafhanin weist einmüthig darauf hin, daß ein Jahr verflissen ist, seitdem die Fortschrittspartei ihre Thätigkeit vorläufig eingestellt hat. Die blutigen Gründe, welche sie dazu veranlaßten, wurden durch die zahlreichen Gräber und Brandstätten, die während dieses Jahres in Serbien neuerhanden, in die Erinnerung zurückgerufen: „Seitdem hat sich die Lage in Serbien wesentlich verändert. Damals war eine neue, unbekannt, in der Leitung der Staatsangelegenheiten unerfahrene Regierung kaum ans Ruder gelangt. Damals erwartete Jedermann von der nun herrschenden Partei den Anbruch einer besseren Zeit, in welcher Freiheit, Recht und Fortschritt die Leisten Serbiens sein sollten.“ Heute haben sich die Versprechungen als eitle Wahngelüste erwiesen. Die öffentliche Rechtsgleichheit wird heute im ganzen Lande, zum Schanden des ganzen Volkes offen und rücksichtslos angegriffen und vernichtet. Man dient nicht mehr dem Gesetze, man schmiedet dem Verbrechen. Die Autorität der Staatsgewalt ist erschüttert, die Autorität der Haubuden und anderer Räuber im steten Wachstum begriffen. Der Mangel an Rechtsgleichheit, die Verneinung aller Rechtsgrundsätze, die Umgehung der Verfassungsbestimmungen auf einer finstlichen Großthuer, Compro-mittirung der internationalen Beziehungen, Unterdrückung der hervorbringenden Kräfte des Volkes und völlige Außerachtlassung der gehelligten Aufgaben

## Politische Ueberflut.

Der internationale Friedenscongress ist am Montag in London im Stadthause von Westminster eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde der amerikanische Jurist Dudley Field gewählt. Es sind Vertreter deutscher, amerikanischer, französischer und italienischer Friedensfreunde auf dem Congress anwesend.

Bei der Feier des französischen Nationalfestes ist es am Montag in Paris zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Die große Truppenparade auf Longchamp verlief glänzend. Als sich Präsident Carnot auf der Rückfahrt von dem Parabelde dem Elysee-Palaste befiel bis auf wenige Minuten genähert hatte, wurde von einem am Wege stehenden Individuum aus einem Revolver ein Schuß in die Luft abgefeuert. Der alldah Verhaftete nennt sich Jakob, ist Chemiker, ohne Beschäftigung und scheint lediglich beschäftigt zu haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Derselbe erklärte bei seiner Vernehmung, er sei der Urheber zahlreicher Gräueltaten, mit denen er aber keine Erfolge erzielt habe, und habe mit dem abgefeuerten Schuß nur die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich lenken wollen. Zugleich wies derselbe thatächlich nach, daß sein Revolver nur mit Pulver und nicht mit Kugeln geladen gewesen sei.

In der belgischen Deputiertenkammer brachte am Dienstag Janson einen Gesetzentwurf